

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



Literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierjährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 6.

Halle, Donnerstag den 8. Januar
Hierzu eine Beilage.

1863.

Für unsere Verfassung.

Das Unterhaus wurde von jeher als die Vertretung aller Gemeinen Englands angesehen, war aber eigentlich immer nur die einzelner Corporationen, der Grafschaften nämlich und bestimmter Städte und Flecken, welche vom Könige erwählt waren. Das Wahlrecht scheint in den Grafschaften bis zur Herzog-Schillings-Akte unter Heinrich VI. ein allgemeines gewesen zu sein; diese Akte aber bestimmte, daß ein jährliches Einkommen von 40 Schillingen erforderlich sein sollte, um wahlberechtigt zu sein und daß die kleinen freien Grundbesitzer, die Freeholders, Ritter als Vertreter ihrer Grafschaften ins Parlament schickten sollten; mit dem allmählichen Verschwinden des kleinen Grundbesitzes trat dann ein sehr auffallendes Mißverhältnis zwischen Wählern und Gewählten ein. Die Städte und Flecken wurden Anfangs ganz willkürlich zur Wahl herangezogen, oft mit der Absicht, eine servile Kammer zu schaffen, so namentlich unter den Tudors; und als nun seit der Regierung der Stuarts die Anzahl der vertretenen Städte nicht mehr geändert werden durfte, konnte das Unterhaus bis zur Reformbill 1832 für nichts weniger als eine Vertretung des Landes in seiner Gesamtheit gelten. Es waren in ihm ursprünglich, wie schon erwähnt, nur Corporationen vertreten; daher war es auch gleichgültig, ob eine Grafschaft oder Stadt einen oder mehrere Vertreter sandten und als später doch nach der Kopfzahl abgestimmt wurde, bekamen die Städte, welche herkömmlicher Weise eine größere Anzahl von Vertretern sandten, ein unnatürliches Uebergewicht. Auch das Wahlrecht war ein höchst verschiedenes; in einigen Städten war es an die Gemeinerechte, an einen bestimmten Censur, an die Heirath einer Bürgerstochter geknüpft; in andern war es allgemein und in wieder andern auf die städtischen Behörden übergegangen; die Wahl war bald direct, bald indirect. Am deutlichsten aber traten die Mißverhältnisse in dem Systeme der Landesvertretung hervor in den kleinen Boroughs, Rotten Boroughs. Diese kleinen und unbedeutenden Flecken waren meist in die Hände einzelner Familien übergegangen und diese hatten nun das Recht, Parlamentsmitglieder nach Belieben zu ernennen. So trug der alte Kalfelsen Dd Sarum nur 5 Häuser mit 12 Einwohnern und doch wurden da, von einem Notar oder einem Bedienten des Eigenthümers 2 Abgeordnete gewählt; ein Wahlort war längst von der See verschlungen, aber der Eigenthümer fuhr auf das Meer hinaus, um an der Stelle, wo ehemals der Flecken gestanden, sein Wahlrecht auszuüben. Im Jahre 1790 waren die 375 Wähler von 30 Flecken durch 60 Abgeordnete im Parlamente vertreten, während London und Westminster mit fast einer Million Einwohner nur 6 Repräsentanten schickten. Von den 658 Unterhaus-Mitgliedern des Jahres 1780 waren nur 171 wirklich gewählt, die übrigen von der Aristokratie und dem großen Grundbesitze ernannt.

Wir haben diese jetzt beseitigten Verhältnisse genauer angeführt, um die Ursache einer sehr traurigen Erscheinung anzugeben, welche den schwärzesten Flecken des englischen Staatslebens ausmacht, nämlich der immer mehr um sich greifenden Käuflichkeit des Abgeordnetenamtes. Mit den Rotten Boroughs wurde gerabzu Handel getrieben und wer Geld genug besaß, einen solchen verödeten Flecken anzukaufen, hatte gerade so gut einen erblichen Sitz im Unterhause, wie ein Pair im Hause der Lords. Dieser Handel wurde dann den wenig zahlreichen Wahlmännern anderer Flecken und Städte gegenüber zu einem förmlichen Systeme der Bestechung; freilich war diese gesetzlich unzulässig, aber man umging das Gesetz auf die plumpest Weise; so wurde bei einer Wahl 1790 ein Stachelbeerstock für 800 Pfund verkauft. 1768 bot der Magistrat von Dorset einem Abgeordneten die Wahl an, wenn er die Schulden der Stadt bezahle, und die Kosten einer Wahl stiegen so ungeheuer, daß eine solche in der Grafschaft York einmal 150,000 Pfund (eine Million Thaler) gekostet haben soll.

Diese Mißstände waren handgreiflich; schon Cromwell hatte den Rotten Boroughs das Wahlrecht entzogen, aber mit der Restauration war alles wieder in den früheren Zustand gekommen und man scheute sich vor einer Aenderung, die Viele geradezu als Umsturz der Verfassung betrachteten. Endlich im Jahre 1832 ging die Russel-Grey'sche Reformbill durch, welche 56 Rotten Boroughs ihr Wahlrecht ganz entzog und 30 derselben nur die Wahl eines Abgeordneten gestattete. Durch Vertheilung der hierdurch freigewordenen 141 Stellen wurde eine richtigere Vertretung im Unterhause hergestellt. Zur Wahl in den Städten und Dörfern ist jeder ansässige, über 21 Jahre alte, unbestrafte Bewohner berechtigt, der mindestens 10 Pfund Einkommen hat; Wähler für die Grafschaften sind die kleinen Grundbesitzer und Erbpächter mit 10 Pfund und die Zeitpächter mit 50 Pfund Einkommen. Die Wahlbarkeit zum Abgeordneten ist an keinen Censur geknüpft; es ist dazu ein Alter von 21 Jahren erforderlich, doch wird von dieser Bestimmung häufig abgesehen. For und Pitt waren erst 19 Jahre alt, als sie ins Unterhaus traten und ersterer galt schon nach kurzer Zeit für einen der besten Redner. Die Wahlen sind direct und öffentlich; sie werden für jede Grafschaft von einem vereidigten Wahlcommissär abgehalten. Die Wahl erfolgt zunächst durch Hausaufseher und erst auf befohlenen Antrag durch namentliche Abstimmung; über die Gültigkeit derselben entscheiden Wahlcomités im Parlamente.

Die Reformbill hat, das läßt sich nicht läugnen, viele Uebelstände beseitigt, aber doch kein völlig haltbares Wahlsystem geschaffen. Noch ist die Vertretung eine sehr ungleiche und willkürliche; 19 größere Städte mit fast 70,000 Einwohnern haben gar keinen Repräsentanten, dagegen 21 andere Orte mit der halben Einwohnerzahl 35 und nur $\frac{1}{13}$ der Unterhausmitglieder sind aus dem allgemeinen Grafschaftswahl hervorgegangen. Ebenso hat Disraeli Recht, wenn er den 10-Pfund-Censur eine willkürliche, unvermünftige und unpolitische Maßregel nennt; sie widerspricht ohnehin dem historischen Rechte Englands.

Auch gegen die Bestechung, welche schon Friedrich der Große, der sonst den Vorzügen der englischen Verfassung seine volle Anerkennung zollte, als ein alles gesunde Staatsleben vernichtendes Uebel bezeichnete, sind seit der Reformbill schärfere Maßregeln ergriffen; kein Abgeordneter darf Geld wegen Unkosten bei der Wahl anders als an einen Secretär zahlen und der Nachweis der Bestechung macht nicht nur die Wahl ungültig, sondern auch die Betreffenden wahlunfähig. Doch wenn auch Vieles seitdem besser geworden ist, soll noch immer das Wahlcomité im Parlamente ein weites Gewissen haben und noch immer kostet eine Wahl 1000 Pfund.

Haben wir im Früheren Gelegenheit gehabt, die englischen Zustände als musterfällige für uns zu betrachten, so können wir, was die Wahlfrage anlangt, uns getroßt einen sehr wesentlichen Vorzug zuschreiben. Bei uns ist das Wahlrecht ein allgemeines und nicht alte Privilegien bedingen dasselbe; bei uns ist ferner, Gott sei Dank, das verderbliche Bestechungssystem völlig unbekannt und wird hoffentlich auch niemals Boden gewinnen. Dabei darf man freilich die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich einer Wahlreform in England in den Weg stellen, nicht übersehen und wenn man bedenkt, wie ein Parlamente, das in seiner Zusammensetzung durchaus nicht Vertretung des Landes in seiner Gesamtheit war, dennoch stets, jedem Sonderinteresse fern, die Rechte des gesammten Landes vertreten hat, und wie durch diese Vertretung England eine Machtstellung nach Außen und einen Rechtszustand nach Innen gewonnen hat, wie kaum ein anderer Staat, so geht daraus aufs Neue hervor, welche Segnungen einer repräsentativen Verfassung innewohnen, wenn man es mit ihr aufrichtig und ernstlich meint und sie nicht bloß Mißbrauch zu einem glänzenden täuschenden Aushängeschild vor dem Absolutismus.

Deutschland.

Berlin, d. 6. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Kreis-Physikus Dr. Delbrück zu Halle a. d. S. und dem practischen Arzt Dr. W. Boppisch zu Zeitz den Character als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: Se. Majestät der König haben in der Nacht ruhiger und mehr geschlafen. Die Besserung schreitet fort, jedoch bedürfen Se. Majestät noch großer Schonung. Vorträge finden nicht statt.

Der Kronprinz begab sich gestern Mittag 1 Uhr in die Loge u den Drei Weltkugeln und wohnte mit dem Directorium dort einer Festschicht bei. Der Ober-Consistorialrath Dr. Marot hat wegen seines hohen Alters gestern das bisher in der Loge verwaltete Amt niedergelegt.

In politischen Kreisen heißt es jetzt auch wieder, Herr v. Schow werde in nicht ferner Zeit den Grafen Eulenburg als Minister des Innern ersetzen. Vor einiger Zeit war dies bestritten worden, und das Gerücht mag auch nur wieder als ein Symptom der Stimmung angeführt werden. Ob man wirklich schon so weit gekommen ist, daß auch Graf Eulenburg für das Innere nicht mehr genügend erscheinen würde, muß sich bald zeigen.

Die Mitglieder der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses versammelten sich am 13. d. M., Abends 6 Uhr, zu einer Vorbesprechung. Um dieselbe Zeit tritt das linke Centrum zusammen. Die beiden Fractionen werden wie bisher in getrennten Räumen tagen, aber bei wichtigen Anlässen ihre Sitzungen durch Deputationen besichtigen. Ihre Cooperation, welche in der abgelaufenen Session anfänglich noch auf Schwierigkeiten stieß, dürfte sich diesmal ganz von selbst machen; es ist sogar nach Privatmittheilungen von Abgeordneten nicht unwahrscheinlich, daß der parlamentarische Verein, bisher vermittelnd gewesen zwischen dem linken Centrum und der constitutionellen Partei, sich enger an jenes anschließt und dadurch die große, compacte Majorität des Hauses erweitert. Auch die Ultraliberalen haben keine Veranlassung, in dem Prinzipienkampfe um die Verfassung eine von den übrigen Fractionen abgeforderte Stellung einzunehmen; die letzten Beschlüsse im October brachten die gesammte liberale Partei so eng aneinander, daß im Hinblick auf die unverändert gebliebene politische Situation in allen denjenigen Fragen ein festes Zusammenhalten mit Recht erwartet wird, bei denen es sich um die Sicherstellung der verfassungsmäßigen Befugnisse des Abgeordnetenhauses handelt. Ein Auseinandergehen der Ansichten sieht also bei prinzipiellen Erörterungen nicht zu erwarten; nur Formales dürfte hier und da Anlaß zu Differenzen geben. Allein wie schnell und glücklich Differenzen von secundärer Beschaffenheit gelöst werden können, wissen wir aus den Verhandlungen der letzten Sitzung der abgelaufenen Session. Die Resolutionen von Gneiss und Simson wurden binnen zehn Minuten zu einer einzigen verschmolzen und jeder Fraction geschah ihr Recht. Die Bereitwilligkeit zu gegenseitigem Verständniß war vorhanden und so erwachsen dem gemeinsamen Interesse aller Fractionen keine Gefahren. Inzwischen hat das Ministerium Bismarck dafür gesorgt, daß jede etwa noch vorhandene gewisse Disharmonie zwischen der Rechten und Linken des Hauses völlig zurückgedrängt ist. Von den Loyalitäts-Deputationen zu schweigen, die das Abgeordnetenhaus schlechtweg zu verhöhnen und herabzusetzen wagen durften, fordert die Auffassung der Regierung über das Budgetrecht des Hauses zu eben so geschloßener wie zäher Opposition heraus und gerade in dieser Frage haben alle liberalen Fractionen gleich entschlossene, lang bewährte Kämpfer. Trügen nicht alle Anzeichen, so kommt die zweite Kammer unter den für sie günstigsten Bedingungen wieder zusammen. Was und wie viel sie dem Ministerium gegenüber durchsetzt, ist eine Sache für sich; wichtiger als die augenblicklichen Erfolge bleibt die Wahrung des Rechts im Prinzip, die Sicherstellung der Verfassung gegen jede Eigenmächtigkeit eines einzelnen Staatsfactors.

Der „Schlesischen Zeitung“ wird geschrieben, es würde der „Kreuz-Zeitung“ gelungen sein, ihre Protégés, die Herren Stieber, Pakke und Conforten wieder an's Ruder zu bringen, wenn nicht der Polizeipräsident v. Bernuth sein Veto eingelegt und mit seinem Entlassungsgesuch gedroht hätte. Dem schlesischen Blatt wird über die Stimmung in Berlin weiter gemeldet:

Man ist im königlichen Schloße über die Stimmung der Hauptstadt sehr wohl unterrichtet, die im Arbeitscabinet des Königs vorliegenden ausführlichen Berichte werden regelmäßig durchgesehen, und wenn einige der letzten nicht eines gewissen Eintrucks vertheilt haben sollen, so ist dies jedenfalls der Wahrheitsliebe des Chefs unserer Sicherheitsbehörde zu danken. Was darüber transpirirt, dürfte wohl jenen Ansichten entsprechen, die in dieser administrationen Ehre herrschen. Es wird der wahrheitsgemäßen Auflösung der Kammern als einer Calamität gedacht, die bei der gereizten Stimmung der Hauptstadt nichts Gutes verspricht. Kaufleute und Industrielle aller Vermögensgrade sehen sich durch die Ungewißheit der Zustände im Geschäft weissenlich bedroht. Der eigentlichen conservativen Elemente Berlins hat sich die Furcht bemächtigt; die Auflösung des Parlaments wird sie in panischen Schrecken versetzen, und selbst darauf eine Wahlagitation, von deren activer Theilnahme die Handwerkerklasse ausgeschlossen ist, dann ist kaum abzusehen, welchen Consequenzen wir entgegengehen. Die Ruhe- und Ordnungsliebenden sehen auf der einen Seite die Regierung in eine Sachlage geraten, aus der es selten andern Ausweg gibt als — Umkehr. Auf der andern Seite steht das Abgeordnetenhaus mit der erdrückenden breiten Volksmasse hinter sich, von deren aufgeregter Stimmung, Reden und Willen kein preussisches Journal der Widerhall fehlt. Das Geschrei der Kreuzzeitungsblätter erschreit den friedlichen Bürger, und da ihm diese und die Minister gleichbedeutend erscheinen, so ist es begreiflich, wohin sich seine Schwärmereien wenden. In der Stadtverordnetenversammlung, wo der Kern der Bourgeoisie seinen Sitz hat, giebt man den Befürchtungen im Privatgespräch freien Ausdruck, und gerade die gemäßigten Elemente sind es, welche den Vorschlag zu einer Deputation an den König machen, die denselben offen über die Lage der Dinge und über die Stimmung der Bürgerschaft Bericht erstatten und um einen Wechsel des Ministeriums bitten soll. Die weiter hinausgehenden Elemente halten indessen den Gesinnungsausruch der Hauptstadt nicht für genügend, sondern wünschen, daß sich die Stadtverordnetenversammlungen des ganzen Landes durch Petitionen und Deputationen der Bewegung anschließen sollen. Ob diese Vorschläge zum Durchbruch gelangen werden, ist uns nicht bekannt; aber nach dem, was man uns über den vollstänigen Geist der hiesigen Stadtverordnetenversammlung des

richtet, sollte es uns nicht wunder nehmen, wenn sie in der nächsten Zukunft zu einer einregulierenden Thätigkeit an unserem knarrenden Staatswagen berufen würde. Der radicale Club Berlins, das Cafe Corio, hat 13 seiner Mitglieder in der Stadtvorordnetenversammlung sitzen, und außerdem zählt sie Elemente, die der Regierung von heute gerechte Besorgnisse einflößen dürften.

Am Sonntag fand in dem denkwürdigen Local eine Generalversammlung des Flottenvereins der Berliner Arbeiter unter dem Vorsitz des Herrn Eichler statt. Nachdem von dem Kassirer des Vereins der Rechenschaftsbericht verlesen, wurde zuerst über die Frage debattirt, ob der Verein länger bestehen, oder sich jetzt auflösen sollte. Allgemein wurde die Lebensfähigkeit des Vereins bei der gegenwärtigen politischen Lage Preussens anerkannt und die Auflösung desselben einstimmig beschloffen. Die zweite Frage, was mit dem Kassenbestande von 203 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. zu machen sei, rief eine längere Discussion hervor. Herr Drösch sprach lebhaft dafür, das Geld an Herrn Bauer zu überweisen, der es im Interesse der Förderung seiner Erfindung, das Taucherwerk betreffend, verwenden möge. Der Antrag fand um so mehr Widerspruch, als er gegen §. 1 des Statuts des Vereins verstieß, wonach das Geld nur zu Kriegsfahrzeugen verwendet werden darf, es wurde deshalb der Antrag des Hrn. Nizowski angenommen: den Bestand der Kasse der Flottenkasse des Nationalvereins ohne jede Bedingung zu überweisen.

Die „Reform“ meinet, daß die „Demokratische lithographirte Correspondenz“ nicht von Dr. Löwe (Kalbe) redigirt werden wird; er sei nur bei der Einrichtung thätig gewesen.

Adresse an das Abgeordneten-Haus.

In Halle und dem Saalkreise circulirt gegenwärtig zur Unterzeichnung nachfolgende Adresse:

„Hohes Haus der Abgeordneten!
Die Einmüthigkeit, mit der ein Hohes Haus in dem denkwürdigen Beschluß vom 13. October v. J. für die gefährdete Verfassung in die Schranken getreten, ist dem ganzen Lande eine Mahnung, in gleicher Eintracht, Festigkeit und Treue mit seinen Vertretern für die ungeschmälerte Erhaltung der Verfassung mit allen gesetzlichen Mitteln einzustehen. Die unterzeichneten Wahlmänner und Urwähler der Stadt Halle und des Saalkreises erklären, daß sie mit jener Haltung des Abgeordnetenhauses einverstanden, von dieser Verpflichtung auf's Lebhafteste durchdrungen sind und mit Zuversicht auch für die Folge gleiche Festigkeit erwarten.“

(Es wird gebeten, die einzelnen Unterzeichnungsbogen, nachdem sie beschrieben worden, an Dr. Schadeberg in Halle baldmöglichst gelangen zu lassen.)

Telegraphische Depeschen.

München, d. 6. Jan. Gutem Vernehmen nach ist die neue Antwortsnote nach Berlin abgegangen. In derselben wird Seitens der bairischen Regierung der bisherige Standpunkt bezüglich des Handelsvertrags unverrückt festgehalten und darauf beharrt, daß in der nächsten Generalkonferenz die österreichischen Propositionen in Berathung gezogen werden sollen. Die Generalkonferenz wird nümehr zum 9. März einberufen werden.

Neapel, d. 5. Januar. Gestern fand eine reactionäre Kundgebung statt. Fünfzehn Personen wurden verhaftet, darunter mehrere Priester und ein bourbonischer Oberst, der Papiere bei sich hatte, aus welchen das Vorhandensein einer reactionären Verschwörung hervorging. Am Palaste des Generals der Nationalgarde ward eine Petarde geworfen.

Kopenhagen, d. 5. Januar. Im Landsting sprach heute der Justiz-Minister Lehmann sehr scharf gegen die Eingabe einer Adresse, so wie gegen die Form derselben. Sowohl als Minister wie als Things-Mitglied rathe er der Versammlung davon ab, sich mit außerhalb ihres Berufsfreies liegenden politischen Verhandlungen zu beschäftigen; dies könne leicht bewirken, daß andere bevorstehende Versammlungen sich ein gleiches Recht vindiciren würden. Die Regierung glaube bezüglich ihrer Festigkeit und Energie alles gethan zu haben, was gefordert werden könne. Sie erkenne nur den König und den Reichsrath als Richter ihres Thuns an. Als Minister und Reichsraths-Mitglied müsse er dem Thing abtrathen, Reichsparlament zu spielen.

Konstantinopel, d. 5. Jan. Kiamil Pascha ist an Stelle Fuad Paschas zum Großvezier ernannt worden; die Entlassung Kati Paschas ist nicht angenommen worden und es ist Hoffnung vorhanden, daß derselbe im Amte bleiben werde.

London, d. 6. Jan. Mit dem „Norwegian“ aus New-York vom 26. v. M. eingegangene Berichte melden, daß der Präsident Davis in Tennessee einen Plan vorbereite, um Nashville zu nehmen. — Der „Newyork Herald“ fordert eine Zusammenberufung und Convention der Loyalen, so wie eine Einladung der insurgirten Staaten, zu einer Confederation zusammen zu treten und den Frieden auf Grundlage der Verfassung der Vereinigten Staaten wiederherzustellen. — Nach weiteren Berichten aus New-York vom 27. v. M. hatten die Confederirten Winchester in Virginien geräumt und sind gegen Staunton marschirt. Die Unionisten haben Winchester besetzt. Chase hat vorgeschlagen, 300 Millionen Dollars für den Dienst des laufenden, und 600 Millionen für den des kommenden Jahres nach einem von dem Kongreß zu sanctionirenden Modus aufzunehmen. Man vermuthet, der Präsident Lincoln werde dem Verprechen, die Emancipations-Proklamation zu publiziren, mit dem 1. Januar nachkommen. Die Veröfentlichung wird nicht stattfinden in Delaware, Missouri, Maryland, Kentucky, so wie in einigen Theilen Virginien's, Nordcarolinens, Louisianas und Tennessees. — Die „Tribune“ versichert, daß man Negeregimenter bilden werde, um die Emancipation unter den Schwarzen zu sichern.

Fonds-Cours.				Eisenbahn-Actien.				Ausländische Eisenbahn-Stammactien.					
	Brief.	Geld.			Brief.	Geld.			Brief.	Geld.		Brief.	Geld.
Preuß. Freim. Anleihe Staats-Anl. von 1850/1852	107 1/2	107	Stamm-Act. 1850/51	107 1/2	107	Berlin-Anhalter	100 1/2	101	Amsterd.-Rotterd.	101	101	Amsterd.-Rotterd.	101
do. 1854, 1855, 1857	102 1/2	101 1/2	Nachn.-Düsseldorfer	90 1/2	90 1/2	Berlin-Hamburger	100	100	Edinb. = Pittau	97	97	Edinb. = Pittau	97
do. von 1855	102 1/2	101 1/2	Nachn.-Mafftrichter	35	34	do. II. Emiffion	99 1/2	99 1/2	Ludwigsh. = Berb.	138	138	Ludwigsh. = Berb.	138
do. von 1855	102 1/2	101 1/2	Berg. Lit. B.	108	107	Berlin-Potsdam-Magdeburger	99	98 1/2	Waing. = Ludwigsb.	128 1/2	128 1/2	Waing. = Ludwigsb.	128 1/2
Staats-Schuldsscheine	90 1/2	89 1/2	Berlin-Anhalter	8 1/2	8 1/2	do. Lit. B.	99	98 1/2	Lit. A. u. C.	7	4	Lit. A. u. C.	7
Prämien = Anleihe von 1855 à 100 fl.	129 1/2	129 1/2	Berlin-Hamburger	6	125	do. Lit. C.	97 1/2	97 1/2	Mecklenburger	27 1/2	4	Mecklenburger	27 1/2
Kur = u. Neumärktische Schuldverschreibungen	90	89 1/2	Berlin-Potsdam-Magdeburger	11	11	Berlin-Stettiner	97 1/2	97 1/2	Defstr. fr. Staatsb.	67 1/2	5	Defstr. fr. Staatsb.	67 1/2
Oder-Deichbau-Dblig.	101 1/2	101 1/2	Berlin-Stettiner	11	135	do. III. Serie	97 1/2	97 1/2	Defstr. fribl. Staatsb.	100	5	Defstr. fribl. Staatsb.	100
Berl. Stadt-Dbligat.	103	102 1/2	Breslau-Schwebnitz = Freiburger	7 1/2	134	do. vom Staat gar.	102	101 1/2	Bahn Lomb.	8 1/2	5	Bahn Lomb.	8 1/2
do. do.	89 1/2	89 1/2	Brieg = Keiffe	3 1/2	84 1/2	Breslau = Schwebnitz = Freiburger	100 1/2	100 1/2	Russische Eisenb.	110 1/2	5	Russische Eisenb.	110 1/2
Schuldversch. der Berl. Kaufmannschaft	104 1/2	104	Cöln = Mindener	12 1/2	83 1/2	Cöln = Mindener	101 1/2	101 1/2	Weißb. (Böhm.)	75 1/2	5	Weißb. (Böhm.)	75 1/2
			Magdeb. = Halberst.	22 1/2	800 1/2	do. II. Emiffion	104 1/2	103 1/2					
			Magdeb. = Salsberf.	17	800 1/2	do. III. Emiffion	95 1/2	97					
			Magdeb. = Witttenb.	1 1/2	98 1/2	do. do.	101 1/2	101					
			Münster = Hammer	4	99	do. IV. Emiffion	94 1/2	93 1/2					
			Niederfchlef. = Märk.	4	98 1/2	Magdeburg = Halberst.	101	100 1/2					
			Riederfch. = Zweigb.	1 1/2	71	Magdeburg = Witttenb.	99	99					
			Oberfchlef. Lit. A.	7 1/2	109 1/2	Niederfchlef. = Märkische	101	100 1/2					
			u. C.	7 1/2	109 1/2	do. Conv.	99	99					
			Doppel = Carnow.	5 1/2	61 1/2	do. do. III. Serie	98	98					
			Pr. Wilh. (St. V.)	5	62	do. do. IV. Serie	101 1/2	101 1/2					
			Reinische	5	61	Ried. = Zweigb. Lit. C.	101 1/2	101 1/2					
			do. (Stamm) = Pr.	5	4	Dberfchlef. Lit. A.	99 1/2	99 1/2					
			Rhein = Nahe	0	33 1/2	do. Lit. B.	88 1/2	87 1/2					
			Ruhrort = Grefelder	7 1/2	96 1/2	do. Lit. C.	87 1/2	87 1/2					
			Stargard = Pofen	4	111	do. Lit. D.	85 1/2	84 1/2					
			Thüringer	6 1/2	127	do. Lit. E.	85 1/2	84 1/2					
			Wiffl. (Conf. = Dbl.)	0	66 1/2	do. Lit. F.	100 1/2	100 1/2					
			do. (Stamm) = Pr.	4 1/2	95 1/2	Pr. Wilh. (St. = Vobow.)	101	100 1/2					
			do. do. do.	5	100	do. I. Serie	100 1/2	100 1/2					
						do. II. Serie	101	100 1/2					
						do. III. Serie	98 1/2	98 1/2					
						do. vom Staat gar.	100 1/2	100 1/2					
						do. III. Emiffion	99 1/2	99 1/2					
						do. do. von 1862	101 1/2	101 1/2					
						Rhein = Nahe v. St. gar.	101 1/2	101 1/2					
						do. do. II. Emiffion	101 1/2	101 1/2					
						Ruhrort = Grefelder = Pr. Gladbacher	99 1/2	99 1/2					
						do. II. Serie	94	94					
						do. III. Serie	100 1/2	99 1/2					
						Stargard = Pofen	100 1/2	100 1/2					
						do. II. Emiffion	99 1/2	99 1/2					
						do. III. Emiffion	99 1/2	99 1/2					
						Thüringer	101 1/2	101 1/2					
						do. II. Serie	99 1/2	99 1/2					
						do. III. Serie	101 1/2	101 1/2					
						do. IV. Serie	92 1/2	92 1/2					
						Wiffl. (Conf. = Dberg.)	97 1/2	97 1/2					
						do. III. Emiffion	97 1/2	97 1/2					

Berlin-Anhalter 148 à 147 gem. Berlin-Potsdam-Magdeburger 200 à 195 gem. Magdeburg = Witttenberge 65 1/2 à 65 gem. Rheinische 100 1/2 à 100 1/2 gem. Nordbahn (Friedr. Wilh.) 69 1/2 à 67 1/2 gem. Defstr. franz. Staatsbahn 138 à 137 gem. do. Sproz. Prior. 280 à 1/2 gem. Defstr. fribl. St. Lomb. 161 1/2 à 160 1/2 gem. do. Sproz. Prior. 268 à 267 gem. Defstr. Kreditb. 51 1/2 à 1/2 gem. Defstr. Kredit 100 1/2 à 99 1/2 gem. Defstr. National-Anleihe 72 1/2 à 72 1/2 gem. Defstr. neueste Die Börse war heute flauer gefimmt, das Weichst gering; schwere Bahnen waren fast nicht zu verkaufen; Nordbahn waren stark rückgängig; Zweigbahn alle hatten heute eine Hauffs-Nichtung; Fonds waren angenehm, Wechsel fest.

Banl. Actien. Rostocker [3] 4 pSt. 124 B. Hamburger Vereinsbank [4] 102 G. Darmstädter Zettelbank [4] 102 1/2 G. Moldauische Landesbank [4] 33 1/2 G. u. G. Gold und Papieregeld: Defstr. Währung (Banknoten) 88 1/2 Bz. — Napoleonsd'or 5. 10 1/2 Bz. — Sovereigns 6. 21 Bz.

Magdeburg, den 6. Januar.	Brief.	Geld.
Amberdam kurze Sicht	144	—
do. 2 Monat	—	—
Hamburg kurze Sicht	—	—
do. 2 Monat	—	—
Frankfurt kurze Sicht	—	—
do. 2 Monat	56 26	—
Preuß. Friedrichsd'or	—	113 1/2
Ausl. Gold à 5 fl	—	—
Preuß. Staats-Schuldsscheine	3 1/2	—
Berlin. Dampflicht = Stamm-Actien	4	71 1/2 Bz.
do. Priorit. = Actien	5	102
Magdeb. = Lezg. Stamm-Actien	4	258 1/2
do. do. Priorit. = Actien	4	—
do. do. Halberstadter Stamm-Actien	4	300
do. do. Priorit. = Actien	4	—
do. do. Priorit. = Actien	4 1/2	103
do. do. Witttenberger Stamm-Actien	4	—
do. do. Priorit. = Actien	4 1/2	100 1/2
do. do. Feuerfektur-Actien	4	580
do. do. Niederfchlef. = Actien	5	incl. Div. 130
do. do. Lebens-Versicherungs-Actien	5	98
do. do. Sagens-Versicherungs-Actien	4	50
do. do. Privatbank-Actien	4	—
do. do. Gas-Actien	4	—
Defstauer Continental-Gas-Actien	5	—
Allgemeine Gas-Actien	4	76

Magdeburg, den 6. Januar. (Nach Wisveln.) Weizen 62 — 62 1/2 fl Gerste — 38 1/2 fl pro Scheffel 84 fl pro Scheffel 70 fl Roggen — fl Hafer — 24 fl pro Scheffel 50 fl Kartoffelspiritus, 8000 % Tralles, loco ohne Faß, 15 1/2 fl.

Berlin, den 6. Januar. Weizen loco 60-73 fl nach Qualität, weißbunt poln. 70 1/2-71 fl ab Bahn bez., bunt poln. 68 fl, gelb schlef. 66-71 fl bez. Roggen loco 80-82 fl. 47-1/2 fl ab Bahn u. Boden

Magdeburg, d. 6. Januar. Weizen loco sehr ruhig, ab Sontersburg 126-127 fl. Frühl. 112 bez. Roggen loco prethalben, ab Danzig Frühl. 75 1/2 geford. und eingeln 75 zu bedingen. Del loco 31 1/2, Mai 30 1/2.

Amsterdam, d. 5. Jan. Weizen und Roggen festere Haltung, aber stiller Geschäft. Wars, April 89 nominell, Sept. 78 1/2 nom. Kibbel, April, Sept. 45 1/2.

London, d. 5. Jan. Güter englischer Weizen 1 Cö. höher, tendent fest. Waagereife fest. Hafer theilweise höhere Preise. Weizen und Gersten billiger.

Wasserstand der Saale bei Halle am 6. Januar Abends am Unteregel 6 Fuß 8 Zoll, am 7. Januar Morgens am Unteregel 6 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels am 5. Januar Abends 4 Fuß 8 Zoll, am 6. Januar Morgens 4 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 6. Januar Vormitt. am alten Pegel 18 Zoll unter 0, am neuen Pegel 5 Fuß 7 Zoll.

Bekanntmachungen.

Die Zinsenzahlung von den bei der städtischen und der frühern Hall'schen Sparkasse gemachten Einlagen wird vom 5. bis incl. 20. Januar k. J. in den Nachmittagsstunden von 1 bis 5 Uhr bewirkt werden. Nicht abgegebene Zinsen werden vom 1. Februar k. J. ab dem Capitale der betreffenden Interessenten gut geschrieben und von da ab verginst.

Halle a/S., den 22. December 1862.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Gasthofs-Verkauf.

Den hier am Freiemarkt, ganz in der Nähe der Post belegenen Gasthof „Zum Preuss. Hof“, mit sehr stattlichem Hauptgebäude, guten Ställen und Scheune, vor welchem die Chaussee von Merseburg nach Artern vorbeiführt, auch einen gegen 2 Morgen großen Obst-, Gemüse- und Lustgarten mit Kegelhahn, zwei Gartenhäusern und Ausgang auf die städtische Promenade, beabsichtigt der hochbetagte Besitzer zu verkaufen.

In seinem Auftrage habe ich zu dem Ende einen Termin auf

den 24. Januar c. Vormitt. 11 Uhr im Gasthause selbst anberaumt, und lade dazu Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß eine Anzahlung von 2000 *R* genügt, während die übrige Kaufsumme an dem Grundstücke stehen bleiben kann.

Duerfurt, den 4. Januar 1863.

Der Notar **Seydich**.

Hausverkauf.

Ein Haus in Halle mit großem Garten, für einen Gärtner oder Restaurateur passend, ist mit ca. 1500 *R* Anzahlung zu verkaufen. Näheres unter J. S. # 4 poste restante Halle a/S.

Ein Wohnhaus in einem großen Orte, worinnen ein frohes Material-Geschäft betrieben wird, soll wegen Veränderung des Besitzers sofort verkauft werden. Meldungen nimmt hiezu entgegen Getreidehändler **Schmidt** in Eisleben.

Ein Kossathengut mit ca. 20 Morgen gutem Acker wird zu kaufen gesucht. Offerten werden erbeten unter: C. S. fre. poste restante Eisleben.

Zur weiteren Verpachtung des zum 1. April 1863 pachtlos werdenden, mir gehörigen, bei Kößeln an der frequenten Weisenfels-Zeiger Chaussee belegenen **Schenkutes** nebst Inventar, Schiff und Geschirre, auch ca. 40 Morgen Land und etwas Garten, habe ich einen Verpachtungstermin im Schenkute am

1. Febr. 1863 von 10 Uhr ab

anberaumt, wozu sich Pachtliebhaber einfinden wollen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Roda bei Dörfel, im Decr. 1862.

Adelsberg, Grubenbesitzer.

Theilnehmer-Gesuch.

Zu einem rentablen Geschäft wird zur Erweiterung desselben ein stiller Teilnehmer mit 1000 *R* Einlage gesucht, welche gesichert werden. Offerten unter der Chiffre M. G. # 4 abzugeben bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg.

Ein ordnungsliebender, junger Mann mit guter Erziehung und mindestens 15 Jahre alt, kann sofort als Lehrling in einem Colonial-Waaren- u. Sig.-Geschäfte placirt werden. Hauptbedingungen: 3 Jahre Lehrzeit und 100 Thlr. Gehalt bei freier Station. Gute Handschrift. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg., sowie bei den Herren **Crafft Schmidt & Co.** in Magdeburg.

Einen Lehrling sucht jetzt oder zu Ostern **C. Wagner**, Drechslermstr., Rittergasse 12.

Auf dem **Nittergut Klein-Corbetha** bei Dürrenberg wird zum sofortigen Antritt eine junge weibliche rechtsschaffene Person als zuverlässige **Kindermäntlerin** gesucht.

C. B. Flemming,

Rannische Straße 9,

empfehlen einem geehrten Publikum sein wohlfortirtes Lager der besten engl. (keine Berliner) **Stahlschreibfedern** zu den billigsten Preisen. Alle Sorten **Federhalter** in Holz, Blech, Stahl, Neussilber, Gauschut, wie auch die beliebtesten **Malakoff- und Krampfbalter**.

Nur Rannische Straße 9 im engl. Stahlfedernladen.



Nur während einiger Tage!

Im Interesse für die geehrten Hausfrauen der Stadt Halle und Umgegend zur Aussteuer und häuslichem Gebrauch. Seit einer Reihe von mehr als 20 Jahren habe ich hier zu verschiedenen Zeiten einen Verkauf von reinen Leinwandwaren, bestehend in **Leinwand, Tischzeugen, Handtüchern**, wie auch **weißleinenen Taschentüchern**, gehalten, und erfreute mich jederzeit eines bedeutenden Absatzes, welchen meine **große Billigkeit und Reellität** hervorrief. Ich bin jetzt gezwungen, mein sehr bedeutendes Lager aus Gründen, die man nicht gern der Öffentlichkeit übergiebt, unter allen Umständen zu verkaufen.

Das Verkaufsort befindet sich auch dieses Mal wieder im Gasthof zum „**Goldenen Löwen**“, Leipzigerstraße, 1 Treppe, Zimmer Nr. 6. Der Verkauf beginnt am **Donnerstag den 8. Januar** und dauert nur einige Tage. Der Kürze wegen einiges, aber nur zu festen Preisen: 1 Stück **Leinwand** zu 1 Duzend Hemden, mittelfein, durabel und kernig gearbeitet, früher mit 12 *R*, wird jetzt für 9 *R* verkauft. — Feinere Zwirn-Leinwand zu 14, 16 bis 20 *R*, wird jetzt für 11, 13 und 15 *R* verkauft. — Extra feine Leinwand zu Oberhemden und Bettwäsche, im Preise von 20 bis 50 *R*, wird jetzt für 15 bis 35 *R* verkauft. — Ein starkes schlesisches Creas-Leinen, zu Arbeitshemden, das Stück, welches früher 13 *R* kostete, jetzt mit 10 1/2 *R*. — Ellen und halbe Stücke werden nicht verkauft. NB. Für ganz rein Leinen wird, wie bekannt, gesetzlich garantirt; ich bitte nochmals, diese günstige Gelegenheit zu berücksichtigen. **Wiederverkäufer** werden früh Morgens von 8 bis 9 Uhr expedirt. **P. Schottländer** aus Schlesien, wohnhaft in Breslau.

Hiermit beehre ich mich meinen geehrten Geschäftsfreunden und dem bauenden Publikum ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich meinen Sohn **Ferdinand** in mein Geschäft als Theilnehmer ausgenommen habe.

Indem ich für das mir seit mehr als 30 Jahren so reichlich geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Halle, den 6. Januar 1863.

F. W. Kreye, Zimmermeister.

An Obiges knüpfen wir noch die Mittheilung, daß wir nun zeichnen werden:

Kreye u. Sohn, Zimmermeister.

Sträßberg-Saynische Bergbau- und Hütten-Gewerkschaft.

Zur Entgegennahme sehr wichtiger Mittheilungen und darauf bezüglicher Beschlüssen werden die Herren Theilnehmer unserer **Gewerkschaft** auf **Donnerstag, als den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr** in den Gasthof „**Zum goldenen Ring**“ hieselbst hiermit ganz ergebenst eingeladen. **Der Graben-Vorstand.**

Likörfabrikation betr.

Seinen Fachgenossen empfiehlt ein alter Praktiker ein höchst brauchbares Hand- und Hilfsbuch, betitelt: **Fischer's Likörfabrikation**, jedenfalls das vollständigste Buch seiner Gattung. Was sich ein lechterer Gaumen wünscht oder wonach eine veredelte Gurgel Gelüste hat, darnach sucht man dort sicher nicht vergebens. Es giebt in, sage 1140 ausverwählten Recepten Anleitung zur Anfertigung aller Arten von einfachen und doppelten **Braunweinen**, des **Usquehaugh**, der **Franzbranntweine**, der **Magentropfen**, **Extrakte**, **Essenzen**, von **Rum**, **Arac**, **Cognac**, **Punsch**, **Alkoholate**, **Wasser** und der **Malles** u. s. w. und kostet nur einen preussischen Thaler. **Techniker** **Gl.**

Vorräthig bei **Eduard Anton** in Halle.

Für die Herren Handlungs-Commis.

Engagement suchende junge Kaufleute, resp. **Reisende, Buchhalter, Lager-Commis und Verkäufer**, auch **Commis**, welche sich für **Comtoir und Reise-Stellen** vervollkommen wollen, können jederzeit passend engagirt werden durch das mercantillische Placirungs-Institut (**Firma A. Goetsch & Co. in Berlin**), **Jerusalemstrasse 63.**

Vitaline,

vegetabilische Kräuter-Haar-Tinctur,

von **Wiegner's Erben** in Leipzig,

anerkannt das bewährteste und sicherste Mittel gegen das Ausfallen und Ergrauen, sowie zur Erzeugung neuer Haare stets in frischer Füllung zu haben.

Preis per Flacon 15 Ngr., 1 Thlr. u. 2 Thlr.

Halle a/S.

bei **C. Riehlaender & Co.,** Leipzigerstraße.

Fetten

geräuch. **Weserlachs**, **Frisch. Seezander u. Seedorf** erhält **J. Kramm.**

Hochgelbe, junge, gutschlagende **Canarienvögel** bähne verkauft **Drodel** Nr. 3.

Die längst bekannten schönschlagenden

Canarienvögel

sind angekommen und zum Verkauf gestellt. Halle. **W. G. Schmidt** am Leipz. Thor.

Ein Buch aus dem Spar-Verein des Herrn **A. Zimmer**, gez. **Adolf Höder**, ist verfloren. Gegen Bel. abzug. bei **Hrn. Zimmer**.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 1 1/2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Knaben erfreuet. Halle, den 7. Januar 1863.

Berggeschworne Hecker und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr nahm meine liebe Frau **Anna** geb. **Nothe** von einem kräftigen Knaben schwer aber glücklich entbunden. Halle, den 7. Januar 1863.

Hermann Wiese, Zimmermeister.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr nahm Gott unsere liebe freundliche **Anna** in einem Alter von 3 Jahren zu sich. Wir widmen diese Trauernachricht Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Halle, den 7. Januar 1863.

Bernhardt Schmidt nebst Frau.

Deutschland.

Berlin, d. 6. Januar. Die „Kreuzzeitung“ meldet: Die Adresse der Stadtverordneten ist Sr. Majestät dem König seitens des Ministers des Innern bereits am 1. Januar zugegangen. Nachdem Sr. Majestät vom Kammerherrn wieder hergestellt ist, soll auch die Beantwortung der Adresse erfolgen.

Die von der „Berl. Revue“ versuchte Verdächtigung des Freimaurerordens hat die ähnlichen Angriffe auf diesen, welche in jüngster Zeit in Preußen und Sachsen geschahen, ins Gedächtnis zurückgerufen. Es wird daher auch von Interesse sein, an die Zurückweisung der damaligen Verkörperungen des Ordens zu erinnern, welche der Prinz von Preußen auszusprechen sich gedungen fand, als die Aufnahme des Prinzen Friedrich Wilhelm in den Freimaurerorden am 5. November 1853 eine Gelegenheit dazu darbot. Die „Augsb. Allg. Ztg.“ brachte im Jahre 1854 eine Mittheilung aus Berlin über die Feierlichkeit der Aufnahme, der wir Folgendes entnehmen: „Als die sächsischen Offiziere aus den Logen austreten mußten und die hiesige „Evangelische Kirchenzeitg.“ den Geistlichen unter den heftigsten Angriffen auf die Tendenz des Ordens denselben Rath ertheilte, protestirten die drei Berliner Großlogen unter dem Vorsitz ihres Protector's gegen die den Geistlichen angedrohte Verfolgung und den Vorwurf der Unchristlichkeit. Bei der Aufnahme des jungen Prinzen in den Orden geschahen Zeremonien der bedeutungsvollen Art, die nie vergessen werden.

„Meines Sohnes Zukunft“, sagte der Protector unter Anderem, „wenn sie ihm am Leben erhält, wird dem Orden für lange Zeit eine Bürgschaft für den kräftigsten Schutz sein, aber freilich nur dann, wenn Sie die reine Lehre unverbrüchlich bewahren.“ Ich weiß, daß durch die Zuführung meines Sohnes in unsern heiligen Orden demselben ihr fernere Bestehen der sicherste Halt gegeben wird. Mögen Sie und alle diejenigen Brüder, welche in diesem Augenblicke noch nicht den Gegenstand der gegenwärtigen Feier kennen, durchdringen sein von dem Bewußtsein, daß mein Sohn der Erbe meiner Bestimmung für unsere Verbindung ist, und daß dem Orden der Segen immer fehlen könne, welcher aus einem solchen Bunde notwendig hervorgehen muß.“ Und zu seinem Sohne gemendet sagte der Prinz: „Es giebt nur einen Ausgang, und einen Endpunkt für das Leben des Menschen, der das Höchste liebt und ungetrübter erkannt hat; zu dem richtigen Verständnis dieses Einen Notwendigen wird der Orden Dich führen, wenn es Dein Stets Bemühen sein und bleiben wird, die heiligen Lehren in Dich aufzunehmen, wenn Du sie zur That und Wahrheit wirst werden lassen. Es fehlt nicht an lauten Stimmen, die außerhalb des Ordens stehen und sich bemühen, ihn zu verdunkeln und zu verächtigen: wie ich Niemand ein Recht zugesellen hält und man zu bequem ist, sich davon zu überzeugen, daß das jetzt noch nothwendig ist. Wie es in der Art Derer liegt, welche zertrümmern wollen, daß sie mit Oberflächlichem sich begnügen, so bringen auch in diesem Fall die Gegner nicht tiefer ein, um absichtlich nicht eines Besseren belehrt zu werden. Sei und werde Du also dem Orden ein starker Schutz, dann wird nicht allein Deine eigene Zukunft eine gesicherte sein, sondern Du wirst überhaupt das Heilige Bewußtsein in Dir tragen, dahin getrebt zu haben, das Wahre und Gute um Dich zu verbreiten.“ Der König Friedrich Wilhelm IV. gehörte für seine Person dem Orden nicht an, daher der Prinz es für notwendig hielt, ausdrücklich zu bemerken: „Aus vollster Seele gedenken wir auch des theueren Königs, welcher, wie ich dies schon hier ausgesprochen, mit seine Anerkennung unserer heiligen Verbindungen zu erkennen gegeben und die Versicherung seiner Huld, die er dem Orden schenkte, wiederholt hat.“

Die „Rheinische Ztg.“ meldet, daß die Häupter der constitutionellen Partei des Rheinlandes eine Adresse an den König entworfen haben und dieselbe direct an den Thron zu bringen gedenken. Sie haben deshalb Aufforderungen zu einer Besprechung in Köln an Ultraliberale in der Provinz ergehen lassen.

In Görlitz fand am 3. Januar die Verhandlung gegen die Zeichner des Aufrufs zum Nationalfonds und die Redactionen des „Görlitzer Anzeigers“ und des „Tagblattes“ wegen Aufnahme dieses Aufrufs statt. Der Polizeirichter sprach gegen die Unterzeichner sofort das Nichtschuldig aus, indem er als festgestellt annahm, daß die Regierungs-Verordnung gegen die Bestimmung des §. 15 des Gesetzes vom 11. März 1850 mit den Gesetzen, nämlich dem Artikel 27 der Verfassung und dem §. 23 des Pressegesetzes im Widerspruch stehe. — Auf Grund dieses Erkenntnisses erfolgte auch in dem zweiten Falle, in dem gegen die Redacture des „Anzeigers“ und des „Tagblattes“ wegen der Mittheilungen über Einzahlungen zum Nationalfonds Anklage erhoben war, die Freisprechung. Ebenso theilt das „Grünberger Wochenblatt“ mit, daß der Polizeirichter in Grünberg die wegen Sammelns für den Nationalfonds mit Polizeistrafe belegten Herren Buchdrucker Weiß und Kaufmann Juraschel freigesprochen habe. Dagegen wurden in Zittau am 29. v. Mts. sechs Personen aus dem Ragnitzer Kreise, welche im „Zittauer Wochenblatt“ zu Beiträgen für den Nationalfonds aufgefordert hatten, trotz der Vertheidigung des mitangeklagten Rechtsanwalts Jordan, der die Rechtsbefähigung der Regierungs-Verordnung bestritt, namentlich weil sie auf Veranlassung des Ministers des Innern erlassen, der dazu gar nicht berechtigt sei, zu 1 Thlr. Geld jeder 24 Stunden Gefängnis verurtheilt, weil — das betreffende Inserat indirect eine Aufforderung enthalte, das Publikum belästige und mit größern Lettern an auffälliger Stelle abgedruckt sei!

Das „Spremerberger Kreisblatt“ hat wegen der fortwährenden Beschlagnahmen dieses Titel bis zur endgültigen richterlichen Entscheidung des mit den Verwaltungsbehörden schwebenden Conflictes aufgegeben und erscheint bis dahin unter dem Titel „Spremerberger Blatt“.

In Königsberg ist die dortige „Hartung'sche Zeitung“ vom 3. d. wegen eines Artikels „Äußere Verlegenheiten“ konfiscirt worden.

Aus Königsberg meldet die „K. Ztg.“: Der hier neu erscheinenden „Königsberger Montags-Zeitung“, von Dr. Minden herausgegeben, ist die Versendung und Vertheilung der Probenummer durch

die Post-Kemter versagt worden. Die Ober-Post-Direction hatte diese Versendung von der Genehmigung des Regierungs-Präsidenten abhängig gemacht, und dieses verweigerte das Gesuch des Herausgebers.

Am 1. d. M. ist Stein's Tochter gestorben. Die Freiin Therese Friederike Marianne vom und zum Stein war seit fast 36 Jahren vermählt mit dem Grafen Kielmansegge, Mitglied des Herrenhauses, und starb, fast 60 Jahre alt, zu Cappenberg in der Provinz Westphalen.

Leipzig, d. 5. Jan. Gestern Abend fand in den Räumen des Livoli eine Versammlung der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins statt, denen sich auch viele Gesinnungsgenossen von hier und von auswärts, so wie Frauen angeschlossen hatten, so daß lange vor der festgesetzten Zeit des Anfangs kein Zutritt mehr möglich war. Dr. Heyner eröffnete die Versammlung kurz vor 8 Uhr und ihm ward auch der Vorsitz für diesen Abend übertragen. Er begrüßte die zahlreiche Versammlung und konstatarie, daß „trotz der rothen Reaction“ der Nationalverein im Wachsen begriffen sei. Professor Rosmäßler gedachte des jüngst dahin geschiedenen Ludwig Umland, dessen letzte Wirksamkeit als Parlamentsmitglied in Frankfurt und Stuttgart er schätzte, indem er ihn namentlich als fortrekter Parteimann bezeichnete, der, um treu zu seinen politischen Freunden zu stehen, selbst, wenn es sein muß, lieber einen kleinen politischen Fehler mitbegeht, als daß er der zusammenhaltenden Parteiordnung eigenwillig entgegenträte. Nach Vortrag des Umland'schen „An die Landstände“ schloß Redner mit dem prophetischen Worte des Dichters: „Es wird kein Haupt über Deutschland leuchten, das nicht mit einem vollen Tropfen demokratischen Deles gefüllt ist!“ Unter allgemeinem und lautem Beifall der Versammlung besaß Hr. Schulze-Delisch die Rednerbühne, zu welcher ihm durch die Behörden, wie kürzlich mitgetheilt, erst in den jüngsten Tagen der Zutritt wieder gestattet worden ist. Gerade die jegige in Preußen herrschende Reaction, äußerte er, müsse es klar machen, daß eine Einigung Deutschlands nie werde von den Regierungen ausgehen; das Volk müsse auf dem Verlangen nach einem einheitlichen Bunde mit Centralgewalt und Parlament bestehen, wozu es auch sein gutes historisches Recht habe. Er schilderte die Berechtigung der Nationalitäten im Leben der gesammten Menschheit, ferner die Gegner des national monarchischen Prinzips, die dynamischen Feudalen; er ging auf die Hauptursachen der Auflösung des Deutschen Reichs ein, die eben für das Nationalitätsprinzip zeugten; endlich stellte er die Aufgaben des Nationalvereins in unserer Zeit dar, sowie die Mittel, welche er anwenden kann, und das, was er sonst erstrebt hat. Dr. Joseph wies auf die bevorstehende Wiedereröffnung der preussischen Kammer hin; allerdings werde da der begonnene Kampf sich erneuen, hoffentlich aber werde er zu einem rechten, segensreichen Frieden führen, so daß dieser Kampf der letzte sein werde (Widerpruch in der Versammlung); das sei ihm so eher zu hoffen, da das Haus der Abgeordneten ein so glänzendes Bild von Geisteskraft und Charakterstärke darbiete, wie es nie zuvor gesehen worden; Sprecher schloß mit dem Ausdruck des Danks, den alle Deutschen dem mannhaften Auftreten der preussischen Abgeordneten schuldig seien. Hr. Schulze-Delisch erwiderte ihm mit der Versicherung, daß das Abgeordnetenhaus fest an seiner Ueberzeugung halten werde; sollte die gegenwärtige preussische Regierung etwa versuchen, deutsche Verwickelungen zu benutzen, um dadurch den innern Wirren zu entgegen, so werde das Abgeordnetenhaus die deutsche Frage viel zu heilig erachten, als daß es sie in solcher Weise als Vorwand gebrauchen lassen würde. Auf Ersuchen des Kaufmanns Hansen sprach Abgeordneter Schulze-Delisch noch über die Zoll- und Handelsvertragsfrage; er stellte natürlich die Vortheile des Handelsvertrags mit Frankreich, der uns zugleich das Gebiet von England und den Niederlanden eröffnet, als unvergleichlich höher hin denn die Zollvereinigung mit Oesterreich, welche nichts anderes bedeuten wolle als die Errichtung neuer Zollschranken gegen das Ausland. Auf eine Anfrage des Dr. Dammer, welche Stellung der Nationalverein den Arbeitern gegenüber einnehme, versicherte Schulze-Delisch, daß der Nationalverein gerade den deutschen Mittelstand und somit auch den Arbeiter als Träger der echten Cultur betrachte; was die Theilnahme am Vereine selbst betreffe, so sei ein Unterschied zu machen zwischen dem günstiger gestellten Arbeiter und dem mit kärglichem Erwerbe; der letztgenannte thue sicher besser und handele gewiß patriotischer, wenn er das wenige mühsam Erworbene, über das er frei verfügen könne, zunächst für Bildungsvereine, Unterstützungs-Kassen u. verwende, so aber zur Hebung des Arbeiterstandes und des Mittelstandes beitrage und einen gebildeteren Kern für den nationalen Einheitsstaat schaffen helfe. Nach 10 Uhr schloß Dr. Heyner die Sitzung, und aus der Mitte der Versammelten heraus erschallte dem Gaste Schulze-Delisch ein Lebehoch, in welches Tausende einstimmten.

Die auf gestern angekündigt gewesene Arbeiterversammlung hat wegen polizeilichen Verbots nicht stattfinden können.

Kassel, d. 3. Januar. Die Ständeversammlung bewahrte auch heute ihre bisherige Enstimmigkeit, als sie den höchst wichtigen Antrag ihres Verfassungsausschusses wegen alsbaldiger Zuziehung der Ständeherren und Reichsritter zur Landesvertretung annahm. Da einige Abgeordnete, namentlich der alte Henkel, der Meinung waren, daß sich der Ausschuss in seinem Bericht zu sehr zu Gunsten eines Reichs der Ständeherren ausgesprochen habe, so ließ die Versammlung einen derartigen Vorbehalt als Zusatz zu, obwohl in dem Bericht deutlich genug gesagt war, daß der Schritt nur aus berechneter Klugheit geschähe. Auf die Anfrage des Abg. Detter II., ob die Regierung Anordnung treffen werde, daß ihre Ansicht von der thatsächlich geschahenen Aufhebung

einiger einseitiger Verordnungen den Behörden kund werde, antwortete der Landtagscommissar befriedigend. Eine ausschließende Antwort gab derselbe auf die Anfrage des Abg. Wippermann: ob es noch jetzt Absicht der Regierung sei, eine Delegirtenversammlung am Bunde als dauernde Einrichtung einführen zu helfen? Interpellant wies darauf hin, daß die Bundesmehrheit wiederum wie früher nach Bundesrecht ungültige Beschlüsse zu fassen strebe, daß ferner der Vorschlag wegen der Delegirtenversammlung in sich widersprechend und unbefriedigend sei und daß er wegen des zu dreien malen von Preußen erhobenen Widerspruchs und Protestes keine Aussicht habe, zu einem gültigen Beschlusse zu führen.

Italien.

Victor Emanuel's Neujahr's-Rede hat in Italien mehr Aufsehen und mehr freudiges Vertrauen hervorgebracht, als bei der tiefen Verstimmlung der Nation erwartet werden durfte. Die Rückkehr zu geordneten Verhältnissen im Innern wirkt bei dieser gehobeneren Stimmung allerdings bedeutend mit. Das Cabinet thut seine Schuldigkeit, das fühlt man. Auch daß die Theilung der Gewalten im Neapolitanischen so rasch wieder erfolgen konnte, ist ein erfreuliches Zeichen. Lamarmora hat die Civilgewalt an den Marchese d'Afflitto abgetreten, da es nicht nöthig schien, einen Mann mit breiteren Vollmachten, wie Ricafoli sie beanspruchen durfte, nach Neapel zu schicken. Auch für Palermo ist ein neuer Präfect, Castillo, ernannt worden, da Herr von Monale auf seinem Rücktritt bestand. Ricafoli soll verlangt haben, daß der Militär-Gouverneur unter seine Gewalt gestellt werde, wozu Lamarmora sich nicht entschließen wollte; dieser handelt jetzt nach wie vor auf eigene Eingebung und correspondirt mit dem Kriegs-Minister über seine Operationen, während der Civil-Gouverneur den directen Eingebungen Peruzzi's und Spaventa's folgt.

Alles ist bereits für die Reise des Königs nach Florenz vorbereitet und man erwartet ihn in der toscanischen Hauptstadt für den 15. Januar. Wahrscheinlich wird Victor Emanuel nicht bios die große Revue abhalten, sondern eine Zeit lang dort verweilen. Die Toscaner sind im Allgemeinen jetzt, nach dem Sturze Rattazzi's, recht zufrieden und blicken namentlich mit großem Stolge auf Peruzzi, den sie nach Ricafoli für den größten Mann Italiens halten. Aber auf der anderen Seite hat die Action's-Partei ebenfalls seit Garibaldi's Ueberfiedelung nach Pisa in Toscana ein Hauptquartier aufgeschlagen und das Ministerium hielt es daher für gerathen, daß durch eine kurze Anwesenheit des Königs die schlimmen Einflüsse und Nachwirkungen paralytisch würden. Auch die „Discussions“ spricht davon, daß unter dem Schutz von Garibaldi's Namen an verschiedenen Orten heimliche Anwerbungen stattfinden. In der Lombardei und in Toscana haben sie schon eine solche Ausdehnung gewonnen, daß die Behörden dadurch beunruhigt wurden und an das Ministerium berichtet haben. Es sollen energische Instruktionen zu deren Unterdrückung gegeben worden sein.

An den Schaufenstern der Buchhandlungen sieht man in Italien seit einigen Tagen die photographische Abbildung der Krone, die aus Garibaldi's Wunde gezogen wurde. An einer hohlen Stelle des Bieles hat man auf eine kaum merkbare Art den Kopf des Kaisers Louis Napoleon anzubringen versucht, was die besondere Aufmerksamkeit des Publikums erregt. Unter der Photographie steht die Terzine geschrieben:

Federlo Lui, che è dell'Italia amore,
Velle ferir di libertade il Capo,
E Trannia lascio colpita al cuore.

(Ihn treffend, der Italiens Liebling ist, wollte er das Haupt der Freiheit treffen; aber der Schlag traf der Tyrannei in's Herz.)

Frankreich.

Paris, d. 5. Januar. Die Frage, wie Preußen sich zu dem Delegirten-Proiect der Bürger und Oesterreichs stellen und welchen Ausgang dieser bundestägliche Wißt nehmen wird, fesselt die Aufmerksamkeit des „Moniteur“ in hohem Grade, indessen läßt er sich von seinem münchener Berichterstatter heute mit unverhehlter Ironie die Versicherung geben, daß „extreme Eventualitäten“ nicht zu fürchten ständen, denn wenn man daran denke, wie die deutsche Politik gewöhnlich verlaufe, so könne man allerdings auf lange und lebhaftige Diskussionen in der Bundesversammlung, vielleicht auch auf eine heftige Polemik in der Presse sich gefaßt, aber auch sich versichert halten, daß schließlich eine Redactionsform ermittelt werde, welche auch dies Mal, ohne eine der beiden Parteien gründlich zu erzürnen, Alles beim Alten zu lassen gestatte. Uebrigens sei dem Projecte die Majorität noch gar nicht gesichert; man rechne auf 8 Stimmen für und auf 8 gegen dasselbe. Die siebzehnte Stimme hülle sich noch in Schweigen, und jetzt sehe es thätlich so, daß der Fürst von Lippe-Schaumburg, Oberhaupt eines Staates vierter Klasse, aber auch einer der größten Grundbesitzer Böhmens, in dieser Frage, welche die Geister in Spannung halte, den Ausschlag zu geben habe.

Türkei.

Die Pariser „Patrie“ vom 4. Januar meldet, daß die Serbische Waffenfrage in einer Konferenz in Konstantinopel geregelt werden solle. Frankreich beantragt eine solche Konferenz, um feststellen zu lassen 1) die Effectivstärke der Serbischen Miliz, 2) das Maximum der Türkischen Garnison in Belgrad. Fürst Michael von Serbien hatte sich in einem eigenhändigen Briefe an den Kaiser gewandt.

Amerika.

Der Special-Correspondent der „Times“ in den Südstaaten von Nordamerika schreibt aus Fredericksburg, d. 30. Nov.: Viele Städte und Dörfer sah ich auf dem Boden Virginiens, die als Probeküde von dem, was der Krieg vermag, mit einer wetteifern; wenn es aber einen Punkt auf Erden giebt, der als treffendes Bild gräulicher Ver-

heerung dienen kann, so ist es Fredericksburg. Die Stadt ist einer jener seltenen Orte, wo seit 50 Jahren kaum ein einziges neues Haus gebaut worden ist. Er räumte sich lange eine sehr feine Gesellschaft zu besorgen, d. h. eine Einwohnerschaft aus Bürgern bestehend, die, mit einem mäßigen Einkommen zufrieden, ohne Ehrsucht und frei von der den Yankee's eignen Gier und Rasiosigkeit sind. Hier hat Washington seine schönsten Jahre verlebt. Einst gingen bei Fredericksburg zwei schöne Brücken über den Rappahannock. Von diesen sehen jetzt nur einige einlame Pfeiler. Nicht mehr als ein Zwanzigstel der Häuser sind noch bewohnt; alte Männer und Weiber, die zu arm sind, um sich per Eisenbahn nach Richmond zu flüchten, verlassen fortwährend zu Fuß die Stadt und begeben sich mit nichts als ein paar zerrissenen Bettdecken in die Fichtenwälder, wo sie kaum im Stande sein werden, lange ihr Leben zu fristen, da das Land so kahl ist, als hätten zahllose Heuschreckenschwärme es rein gefressen.

Laut Berichten aus Gibraltar war dort der Conföderirten-Dampfer Sumter, welcher seiner Zeit so viel von sich reden machte, für 4000 £. an einen englischen Kaufmann verkauft worden. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Madrid hatte gegen den Handel protestirt und erklärt, die Unions-Kreuzer würden das Schiff nicht respectiren, da es ein von den Rebellen zu New-Orleans genommener Unions-Schiff sei. Als der Sumter unter britischer Flagge auslief, machte auch wirklich das Unions-Kanonboot Ottawa Jagd auf ihn. Als der Gouverneur der Festsung, Sir W. Codrington, dies bemerkte, ließ er seine Batterien bemannen und schickte sich zum Feuern an, worauf die Ottawa sich zurückzog. Auch lag eine Unions-Kriegeschaluppe zu Ugefräs, um dem Sumter aufzulauern. Wenn letzterer gehörig eingeregistrirt ist, so wird ihn wohl ein britisches Kriegsschiff nach England escortiren müssen.

Die neueste Pariser Correspondenz der „Times“ schildert die französische Stellung in Mexiko lange nicht so günstig wie der „Times“-Correspondent in Mexico, den wir kürzlich angeführt haben. In jener heißt es z. B.: Die Eroberung Mexiko's wird wahrscheinlich ein kostspieligeres Unternehmen werden, als der Kaiser wählte, da er zum ersten Male der schmeichelnden Kunde Gehör gab, daß die Mexikaner ungeduldig des Augenblicks warteten, ihren Befreier in die Arme zu stürzen. Wenn man glauben darf, was über die von General Lorencez seit seiner Rückkehr nach Paris gemachten Mittheilungen verlautet, so muß man fürchten, daß noch einige Zeit vergehen wird, ehe die Eroberung zu Stande kommt. Nach all den gebrachten Opfern an Gut und Blut wird General Forey, der neue Ober-Befehlshaber, den Feldzug nicht vor Ende Januar wieder eröffnen können, denn man hört jetzt, daß frische Verstärkungen zum Belaufe von 10,000 Mann unumgänglich nöthig sind, um etwas auszurichten. Die Convois werden immer noch von den Guerillahorden angegriffen und erreichen ihren Bestimmungsort nur, wenn sie unter dem Schutze starker Bedeckungen gehen, welche wieder durch den frapazirenden Marsch in einem straßenlosen Lande gelichtet werden. Die Franzosen werden gewiß früher oder später in die Hauptstadt einziehen, aber nicht ohne größere Opfer zu bringen, als man je kund machen wird.

Vermischtes.

— Auch in Berlin macht sich die Baumwollnoth fühlbar. Eine nicht geringe Zahl von Baumwoll-Fabriken hat ihre Arbeiten theils beschränkt, theils eingestellt, und die Zahl der brodlos gewordenen Arbeiter wird auf 5000 geschätzt.

— (Zur Noth in den Fabrikbezirken.) Dr. Buchanan, vom Londoner Fieberhospital, und ein ärztliches Mitglied des Londoner Gesundheitsamtes haben im Auftrage der Regierung eine Untersuchung über den Zustand von Lancashire und Cheshire angestellt. Sie begannen ihre Arbeit Mitte October und haben das Resultat ihrer Beobachtungen jetzt der Regierung vorgelegt. Dieser Bericht stellt die traurige Thatsache fest, daß unter der Bevölkerung von Lancashire der Typhus ausgebrochen ist. Seit 1847 waren die Fabrikstädte Englands von dieser furchtbaren Seuche verschont geblieben. Damals wüthete sie dort fast eben so bössartig wie in Irland während der Hungersnoth, und in Liverpool allein raffte sie 10,000 Opfer hin. Diesmal trat der Typhus in Manchester und Preston während des Sommers sporadisch auf, im Herbst nahm er zu, und jetzt hat er eine epidemische Form angenommen. In Preston traten zwischen Mitte Sommer und Ende November 227 Erkrankungsfälle ein, mit einer Sterblichkeit von 23 Prozent. In Manchester war im selben Zeitraum die Zahl der Erkrankungen 100 mit fast eben so großer Sterblichkeit. Die Aerzte sprechen die Befürchtung aus, daß dies nur der Anfang des Uebels sei. Es leidet keinen Zweifel, daß das Minimum der an Brodlose bisher gereichten Unterstützung erhöht werden muß; es war nicht genügend, um den Folgen langer Entbehrung vorzubeugen, wenn auch, um wie man in England sagt, „Leib und Seele“ zusammen zu halten. Wenn der buchstäbliche Hungertod nur in wenigen Fällen vorkam, so war das peinliche Darben, das langsame Verhungern doch das Loos von Tausenden. Die neuen Glückwünsche der Zeitungen zu ihrer glücklichen Wendung in der Lage der Fabrikbezirke sind offenbar viel zu vorzeitig gewesen.

— In der buchberger Gegend bei Wien wurde kürzlich eine Jagd abgehalten. Zur Belustigung eines Gastes zog ein Jäger einem Feldhasen, welchen er vorher gefangen hatte, einen eigens gemachten Fraz und Höschen an und brachte ihn in diesem Anzug in die Schutzlinie des Gastes. Dieser mußte deart über das possirliche Thier lachen, daß er den Schutz ganz verfehlte und auch allen übrigen Schützen gelang es nicht, den costimirten Hasen zu treffen, welcher schließlich glücklich in den Wald entkam, wo er sich nun zum Schrecken seiner Kameraden herumtreibt.

Der zweihundertjährige Geburtstag A. H. Francke's

wird am 22. März k. J. gefeiert werden. In diesem Secularfeste sich gemeinsam zu betheiligen, ist schon oft im Kreise ehemaliger Zöglinge der Francke'schen Stiftungen gewünscht worden.

In diesem Sinne hat sich vor Kurzem eine größere Zahl ehemaliger Zöglinge der Waisenanstalt hier versammelt und einmütlich beschloffen: einmal zu einer persönlichen Vereinigung aller Anstalts-Genossen die Hand zu bieten; zugleich aber als Zeichen der Dankbarkeit gegen die Anstalt, der sie so reiche Wohlthaten verdanken, und als bleibendes Gedächtniß an den Seculartag A. H. Francke's mit vereinten Kräften unserem Waisenhause eine Secularfestgabe darzubringen.

Mit der Ausführung dieser Beschlüsse ist das unterzeichnete Comité beauftragt.

Wir glauben als Zöglinge grade der Waisenanstalt zur Anregung dieses Planes zunächst berechtigt und verpflichtet zu sein; wir wenden uns aber mit freudigem Vertrauen an alle, welche auch als Schüler anderer Anstalten die Wohlthaten der Francke'schen Stiftungen in Erziehung oder Unterricht genossen haben, und bitten dieselben, sich mit uns zu würdiger Feler des hohen Seculartages zu vereinigen.

Einen besseren Ausdruck werden wir unserer dankbaren Anhänglichkeit an die Anstalt, der wir so reich verpflichtet sind, nicht geben können, als wenn wir der alten gesegneten Stiftung mit Gottes Hülfe einen neuen Stein hinzufügen. Eine genauere Bestimmung der Sammlung für einen speziellen Zweck kann selbstverständlich nur unter sorgfältiger Erwägung der gegenwärtigen Anstaltsverhältnisse im Einvernehmen mit dem Directorium der Stiftungen und namentlich erst nach einer Uebersicht über den Umfang der Beiträge getroffen werden, deren Einsendung oder Zeichnung eben darum möglichst bald zu wünschen ist.

Wir bitten also alle ehemaligen Anstalts-Genossen, weß Standes und Alters sie sein mögen, welche mit uns von gleichen Gefühlen der Dankbarkeit gegen die Francke'schen Stiftungen, des Interesses an dem Seculartage des Stifters erfüllt sind, ein jeder nach seinen Kräften zu der mit Gottes Hülfe zu begründenden

A. H. Francke'schen Secularstiftung

beitragen, das Interesse an diesem Unternehmen in ihren Kreisen weiter zu verbreiten, und die eingehenden Beiträge und Zeichnungen direct oder durch Vermittelung der nächsten Buchhandlung an den mitunterzeichneten Buchhändler Bertram (Adresse: Buchhandlung des Waisenhauses) zu übersenden.

Ueber die Einrichtungen zu persönlicher Vereinigung alter Zöglinge müssen wir Näheres späterer Bekanntmachung vorbehalten, wie überhaupt zu weiteren Mittheilungen jeder der Unterzeichneten stets gern bereit ist.

Halle, am 30. November 1862.

Das Comité für A. H. Francke's Secularfeier.

Scharlach, Director der städtischen Bürgerschulen, Vorwissenber. Dsmald Bertram Buchhändler. A. Iske, Tischlermeister. G. Lindemuth, stud. theol. Pindernelle, Diaconus zu St. Moritz. W. Schwarz, Buchbindermeister. Dr. G. Weicker, Lehrer am K. Pädagogium.

Die verehrl. Redactionen werden um gef. Verbreitung dieses Aufrufs ganz ergebenst ersucht. Die Genehmigung dazu ist durch Sr. Excell. den Dperpräsidenten der Provinz Sachsen, Hrn. v. Wiegelen, unter dem 20. Decbr. erteilt worden.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 6. bis 7. Januar.

Krupprianz. Hr. Kammerherr v. Hardenberg a. Oberwiesersfeld. Hr. Stud. v. Hornburg a. Bonn. Die Frn. Kauf. Bode a. Halberstadt, Wittkorf a. Leipzig, Herrmann a. Berlin.
Stadt Zürich. Die Frn. Kauf. Mendel a. Berlin, Silber Schmidt a. Selbdingsele, Rogazinski u. Stod a. Glauchau, Galfie a. Leipzig. Hr. Fabrik. Böttcher a. Köln. Hr. Privatm. Weber a. Gotha.
Goldner Ring. Hr. Landwirth v. Büнау a. Sachsen. Die Frn. Kauf. Abens u. Böhm a. Chemnitz, Bachmann a. Erfurt, Hartwig a. Mainz. Hr. Cand. jur. Gent a. Leipzig.
Goldner Löwe. Hr. Defon. Seehing a. Ilst. Hr. Cand. phil. Gerbt a. Bernburg. Hr. Pastor Matteller a. Erfurt. Die Frn. Kauf. Schottländer a. Breslau, Baumer a. Leipzig, Ubert a. Rochlitz, Cohn a. Berlin.
Stadt Hamburg. Hr. Amim. Adhler a. Alsteden. Hr. Verlich. Insp. Seta laced a. Erfurt. Hr. Stud. med. Cohn a. Berlin. Die Frn. Kauf. Boda sein u. Anagel a. Berlin, May a. Strassburg, Wolfenstein a. Brandenburg, Ringen a. Warburg, Fütterer a. Nordhausen, Wiedemann a. Lößsbüh, Salomon a. Berlin. Fräul. Kühne a. Magdeburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	6. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	330,39 Par. L.	329,96 Par. L.	329,78 Par. L.	330,04 Par. L.	330,04 Par. L.
Dunstdruck . . .	1,82 Par. L.	2,10 Par. L.	1,86 Par. L.	1,93 Par. L.	1,93 Par. L.
Rel. Feuchtigkei:	75 pCt.	74 pCt.	78 pCt.	76 pCt.	76 pCt.
Luftwärme . . .	2,2 C. Rm.	4,0 C. Rm.	1,9 C. Rm.	2,7 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Eine wollene Pferdedecke, braun mit rother Kante, ist in Beschlag genommen. Der unbekannte Eigenthümer wird um baldige Meldung im Bureau der Polizei-Commissarien ersucht. Halle, den 5. Januar 1863.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Ober-Bürgermeister v. Bopf.

Holzverkauf

in der Oberförsterei Schkeuditz.

In dem an der Saale bei den Dörfern Gochlitzsch und Kreipau gelegenen Gewehrrecht sollen

Dienstag den 13. Januar er.

von Vormittags 10 Uhr ab

circa 3 Schock Stangen I. Klasse,

180 " Bandstücke I., II. u. III. Klasse,

250 " Unterholz

an den Meißbietenenden verkauft werden.

Bekanntmachung.

Auf dem Thüringischen Bahnhofe zu Halle soll

Sonnabend den 17. d. Mts.

Vormittags 8 1/2 Uhr

eine Partie austrangirter eigener Bahnschwellen, zu Brennholz brauchbar, öffentlich gegen Meißgebot verkauft werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Weißenfels, den 6. Januar 1863.

Der Abtheilungs-Ingenieur Baumeister Kricheldorf.

Ein Pferd, brauner Wallach, schön, groß und stark, steht zu verkaufen im Gasthof „zum schwarzen Adler“.

Eine tüchtige Koch-Wamsell wird sofort gesucht v. Fr. Fleckinger, kl. Schlamm 3.

Ein guter zweispänniger Wagen steht zu verkaufen in Nr. 12 in Oppin.

Für alle Schreibende

empfehle ich mein vollständiges Lager der rühmlichst bekannten echten Alizarintinte von Aug. Leonhardi in Dresden, in Füllungen von 1 $\frac{1}{2}$ bis zu 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ herab; ferner Doppel-Copir-Tinte von Denselben in Fl. à 12 und 7 1/2 $\frac{1}{2}$, engl. violette Copir-Tinte in Krügen à 10 $\frac{1}{2}$, Tinten-Extract, patentirt, in Fl. à 5 $\frac{1}{2}$ zur sofortigen Bereitung von 2 $\frac{1}{2}$ Tinte, sowie rothe und blaue Tinte in Flacons à 4 und 2 $\frac{1}{2}$.

Carl Haring, Brüderstraße Nr. 16.

Etablissemments-Anzeige.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das bisher unter der Firma:

R. Oelschig

betriebene Material- u. Seilerwaaren-Geschäft vom heutigen Tage an unter meiner eigenen Firma fortführen werde, und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben und zu erhalten. Hochachtungsvoll

Richard Pittmann.

Landsberg, den 8. Januar 1863.

Lehrhings-Gesuch.

Für mein Leinen- und Weißwaaren-Geschäft suche ich zu nächste Ostern einen Lehrling.

Albert Möbrig.

Einen Schreiber, sowie einen in Ablösungen geübten Rechner sucht zum sofortigen Antritt

v. Müts,

Regierungs-Assessor.

Zeig, den 4. Januar 1863.

Zum 1. April d. J. wird in einem Material- und Producten-Geschäft ein Lehrling, welcher die nöthigen Schulfenntnisse besitzt, gesucht. Das Nähere zu erfragen bei

Alemann in Halle a/S.

Eine freundliche Part.-Wohnung mit erforderlichem Zubehör ist an 1 oder 2 anständige betagte Personen zum 1. April d. J. zu beziehen. Näheres gr. Schloßgasse 2, 1 Treppe.

Bot.-Loose verf. Schrieppel, Berlin Rosierstr. 108.

200 Stück fette Hammel stehen im Ganzen und in beliebigen Posten zum Verkauf bei C. Brassert in Polleben bei Eisleben.

Solaröl, à Quart 6 $\frac{1}{2}$, Prima-Qualität, Amerik. Steinöl, doppelt gereinigt, à Ort. 8 $\frac{1}{2}$, empfiehlt C. A. Nennenspfennig in Ebejün.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



Literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 6.

Halle, Donnerstag den 8. Januar
Hierzu eine Beilage.

1863.

Für unsere Verfassung.

Das Unterhaus wurde von jeher als die Vertretung aller Gemeinen Englands angesehen, war aber eigentlich immer nur die einzelner Corporationen, der Grafschaften nämlich und bestimmter Städte und Flecken, welche vom Könige erwählt waren. Das Wahlrecht scheint in den Grafschaften bis zur Herzog-Schilling's-Akte unter Heinrich VI. ein allgemeines gewesen zu sein; diese Akte aber bestimmte, daß ein jährliches Einkommen von 40 Schillingen erforderlich sein sollte, um wahlberechtigt zu sein und daß die kleinen freien Grundbesitzer, die Freeholders, Ritter als Vertreter ihrer Grafschaften ins Parlament schickten sollten; mit dem allmählichen Verschwinden des kleinen Grundbesitzes trat dann ein sehr auffallendes Mißverhältnis zwischen Wählern und Gewählten ein. Die Städte und Flecken wurden Anfangs ganz willkürlich zur Wahl herangezogen, oft mit der Absicht, eine servile Kammer zu schaffen, so namentlich unter den Tudors; und als nun seit der Regierung der Stuarts die Anzahl der vertretenen Städte nicht mehr geändert werden durfte, konnte das Unterhaus bis zur Reformbill 1832 für nichts weniger als eine Vertretung des Landes in seiner Gesamtheit gelten. Es waren in ihm ursprünglich, wie schon erwähnt, nur Corporationen vertreten; daher war es auch gleichgültig, ob eine Grafschaft oder Stadt einen oder mehrere Vertreter sandten und als später doch nach der Kopfzahl abgestimmt wurde, bekamen die Städte, welche herkömmlicher Weise eine größere Anzahl von Vertretern sandten, ein unnatürliches Uebergewicht. Auch das Wahlrecht war ein höchst verschiedenes; in einigen Städten war es an die Gemeinderichte, an einen bestimmten Genus, an die Heirath einer Bürgerstochter geknüpft; in andern war es allgemein und in wieder andern auf die städtischen Behörden übergegangen; die Wahl war bald direct, bald indirect. Am deutlichsten aber traten die Mißverhältnisse in dem Systeme der Landesvertretung hervor in den kleinen Wahlkreisen, Rotten Boroughs. Diese kleinen und unbedeutenden Flecken waren meist in die Hände einzelner Familien übergegangen und diese hatten nun das Recht, Parlamentsmitglieder nach Belieben zu ernennen. So trug der alte Kalfelsen Dd Sarum nur 5 Häuser mit 12 Einwohnern und doch wurden da, von einem Notar oder einem Bedienten des Eigentümers 2 Abgeordnete gewählt; ein Wahlkreis war längst von der See verschlungen, aber der Eigentümer fuhr auf das Meer hinaus, um an der Stelle, wo ehemals der Flecken gestanden, sein Wahlrecht auszuüben. Im Jahre 1790 waren die 375 Wähler von 30 Flecken durch 60 Abgeordnete im Parlamente vertreten, während London und Westminster mit fast einer Million Einwohner nur 6 Repräsentanten schickten. Von den 658 Unterhaus-Mitgliedern des Jahres 1780 waren nur 171 wirklich gewählt, die übrigen von der Aristokratie und dem großen Grundbesitze ernannt.

Wir haben diese jetzt beseitigten Verhältnisse genauer angeführt, um die Ursache einer sehr traurigen Erscheinung anzugeben, welche den schwärzesten Flecken des englischen Staatslebens ausmacht, nämlich der immer mehr um sich greifenden Käuflichkeit des Abgeordnetenamtes. Mit den Rotten Boroughs wurde gerabzu Handel getrieben und wer Geld genug besaß, einen solchen verödeten Flecken anzukaufen, hatte gerade so gut einen erblichen Sitz im Unterhause, wie ein Pair im Hause der Lords. Dieser Handel wurde dann den wenig zahlreichen Wahlmännern anderer Flecken und Städte gegenüber zu einem förmlichen Systeme der Bestechung; freilich war diese gesetzlich unzulässig, aber man umging das Gesetz auf die plumpesthe Weise; so wurde bei einer Wahl 1790 ein Stachelbeerstock für 800 Pfund verkauft. 1768 bot der Magistrat von Dxford einem Abgeordneten die Wahl an, wenn er die Schulden der Stadt bezahle, und die Kosten einer Wahl stiegen so ungeheuer, daß eine solche in der Grafschaft York einmal 150,000 Pfund (eine Million Thaler) gekostet haben soll.



ne, und seit der Reformbill schärfere Maßregeln ergriffen; kein Abgeordneter darf Geld wegen Unkosten bei der Wahl anders als an einen Secretär zahlen und der Nachweis der Bestechung macht nicht nur die Wahl ungültig, sondern auch die Betreffenden wahlunfähig. Doch wenn auch Vieles seitdem besser geworden ist, soll noch immer das Wahlcomité im Parlamente ein weites Gewissen haben und noch immer kostet eine Wahl 1000 Pfund.

Haben wir im Früheren Gelegenheit gehabt, die englischen Zustände als musterfällige für uns zu betrachten, so können wir, was die Wahlfrage anlangt, uns getroßt einen sehr wesentlichen Vorzug zuschreiben. Bei uns ist das Wahlrecht ein allgemeines und nicht alte Privilegien bedingen dasselbe; bei uns ist ferner, Gott sei Dank, das verderbliche Bestechungssystem völlig unbekannt und wird hoffentlich auch niemals Boden gewinnen. Dabei darf man freilich die ungeheuern Schwierigkeiten, die sich einer Wahlreform in England in den Weg stellen, nicht übersehen, und wenn man bedenkt, wie ein Parlamente, das in seiner Zusammensetzung durchaus nicht Vertretung des Landes in seiner Gesamtheit war, dennoch stets, jedem Sonderinteresse fern, die Rechte des gesammten Landes vertreten hat, und wie durch diese Vertretung England eine Machtstellung nach Außen und einen Rechtszustand nach Innen gewonnen hat, wie kaum ein anderer Staat, so geht daraus aufs Neue hervor, welche Segnungen einer Repräsentativverfassung innerwohnen, wenn man es mit ihr aufrichtig und ernstlich meint und sie nicht bloß mißbraucht zu einem glänzenden täuschenden Aushängeschild vor dem Absolutismus.

well hatte den
Restauratio
man sichte
rz der Verf
schiff-Grey's
echt ganz ent
ten gestattete.
Stellen wurde
Wahl in den
alte, unbe
kommen hat;
her und Erb
Einkommen.
es geknüpft; es
ird von dieser
erst 19 Jahre
on nach kurzer
ect und öffent
ten Wahlcom
dausheben und
ng; über die
ne.
ete Uebelstände
haffen. Noch
s 19 größere
Repräsentan
erzahl 35 und
n Grafschafts
weinn er den
o unpolitische
rischen Rechte

er Große, der
Anerkennung
Uebel bezeich-